

Ausgabe der pseudoisidorischen Dekretalen hat Paul Hinschius keinen außerhalb der pseudoisidorischen Quellen liegenden Text so häufig angegeben wie den der Bibel³. Man hat sich seit David Blondel (1590–1655) darum bemüht, die biblischen Vorlagen zu bestimmen, und Blondel hat die Tatsache, daß an verschiedenen Stellen unbezweifelbar die Vulgata-Version des Hieronymus verwendet ist, als zentrales Argument für das Vorliegen einer Fälschung benutzt, denn die angeblich vor dem Entstehen der Vulgata schreibenden Päpste konnten schlecht deren Text zitieren, was aber die pseudoisidorischen Päpste taten⁴. Es soll nun nicht der Frage nachgegangen werden, welche Vorlagen die pseudoisidorischen Fälscher bei den Bibelübernahmen benutzt haben⁵. Vielmehr sei die Aufmerksamkeit auf den bislang nicht erkannten Befund gelenkt, daß sich Pseudoisidor von Anfang an – bereits in der Praefatio – eine biblische Tarnung zugelegt hat⁶.

Die Forschung hat sich mit den Eingangsstücken der pseudoisidorischen Dekretalen – der Ankündigung der Praefatio und mit dieser selbst – wiederholt beschäftigt⁷ und dabei immer mehr vom raffinierten Geflecht aufgespürt. An der Spitze steht eine verbale Invokation „*In nomine Domini Jesu Christi*“, auf die ein Incipit folgt, dessen merkwürdige Wortstellung (*Incipit praefatio Sancti Isidori libri huius*) sich an den Beginn einer verbreiteten Hadriana-Version anlehnt: *In nomine domini. Incipit praefatio libri huius*.⁸

Es schließt an eine Art Adresse des Isidorus Mercator, des „Knechtes Christi“ an seinen „Leser und Mitknecht“, zweifelsfrei der Anrede jenes antinestorianischen Übersetzers des 5. Jahrhunderts Marius Mercator entnommen, in der

3) *Decretales Pseudo-Isidorianae et capitula Angilramni*, ed. Paulus HINSCHIUS (1863) S. CXVI–CXXII.

4) BLONDEL exemplifizierte seine Überlieferungskritik aufgrund der Bibelzitate an den Briefen des Papstes Alexander I., des fünften Nachfolgers des Petrus nach der römischen Bischofsliste, vgl. Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes seu editio et censura nova epistolarum omnium, quas ... Isidorus cognomento Mercator supposuit, Franciscus Turrianus Iesuita ... defendere conatus est (1628) Prolegomena cap. IX (S. 37–46): *Vulgatae scripturarum versionis usus frequentissimus luculenter docet Epistolas post Hieronymi aetatem effectas esse*. – Zu Blondels Pseudoisidor-Kritik vgl. FUHRMANN, Einfluß (wie Anm. 2) S. 8f.

5) Zu den in den pseudoisidorischen Fälschungen benutzten Bibelversionen – Vulgata, Vetus Latina und die von den bekannten Versionen abweichende Corbie-Überlieferung (siehe dazu auch unten Anm. 19) – vgl. FUHRMANN, Einfluß (wie Anm. 2) S. 178 f. mit Anm. 88 f.

6) Für den Beginn der Praefatio bis Kapitel III. *Canon autem graece* usw. hatte HINSCHIUS noch keinerlei Vorlage angegeben. Unter den von ihm nachgewiesenen Bibelziten (siehe oben Anm. 3) findet sich kein Beleg aus den Vorreden des Hieronymus zu den biblischen Büchern; überhaupt sind nur wenige Hieronymus-Zitate, bis auf eines nur aus den Briefen, nachgewiesen (S. CXXXII).

7) Vgl. Emil SECKEL/Horst FUHRMANN, Die erste Zeile Pseudoisidors, die Hadriana-Rezension *In nomine domini incipit praefatio libri huius* und die Geschichte der Invokationen in den Rechtsquellen (Sb. Berlin 1959 Nr. 4, 1959) S. 11 ff., FUHRMANN, Einfluß (wie Anm. 2) S. 181 und ders., The Pseudo-Isidorian Forgeries, in: *History of Medieval Canon Law* (im Druck).

8) SECKEL/FUHRMANN, Die erste Zeile Pseudoisidors (wie Anm. 7) S. 24 ff., die Edition der Invokation aus Pseudoisidor-Hss. auf S. 22.